

Hier spielt die Zukunft

YOUNG

EURO

CLASSIC

YOUNG

EURO

CLASSIC



SAMSTAG
12. AUGUST 2023

WESTERN BALKANS YOUTH
ORCHESTRA

ALBANIEN, BOSNIEN UND HERZEGOWINA, KOSOVO,
MONTENEGRO, NORDMAZEDONIEN, SERBIEN



Liebe Freundinnen und Freunde von Young Euro Classic,

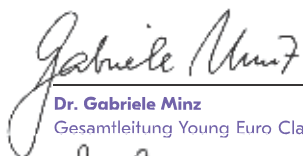
zum 24. Mal feiern Sie, liebes Publikum, feiern wir gemeinsam die großartige internationale Nachwuchsszene der europäischen Orchestermusik, die sich im Konzerthaus die „Klinke“ in die Hand gibt. In diesem Jahr, das ist Ihnen bestimmt schon aufgefallen, ist einiges ein wenig anders: die Anzahl der Konzerte bleibt gleich, aber der Festival-Zeitraum ist gestreckt, um den Tourneepfanungen der Orchester gerecht zu werden.

Eine weitere Neuerung ist das Festival im Festival unter dem Titel „Courage in Concert“. Dahinter verbergen sich Symphoniekonzerte sowie kammermusikalische und literarische Kooperationen von vier Ländern: der Ukraine mit ihren „Nachbarn des Krieges“ Estland, Georgien und Usbekistan. Diese Länder sind durch ihre geographische bzw. historische Nähe in besonderer Weise von den Folgen des Krieges betroffen und mit Ihnen die jungen Künstler und Künstlerinnen.

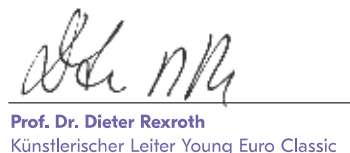
Eröffnet wird Young Euro Classic vom Asian Youth Orchestra mit Musikern und Musikerinnen aus 12 asiatischen Regionen, dem Bundesjugendorchester, dem NYO Jazz aus den USA und dem Orquesta del Lyceum de La Habana aus Kuba. Diesen folgen eine Reihe von bemerkenswerten europäischen Orchestern, die das musikalische Kulturerbe Europas zum Klingen bringen.

Besonders freuen wir uns, dass wir auch in diesem Jahr mit NEXT GENERATION dem „Nachwuchs des Nachwuchses“ ein vielfältiges Angebot zum Mitmachen und Zuhören bieten können. Die ins dritte Jahr gehende deutsch-französische Juniorakademie und das Abschlusskonzert mit dem Orchestre Français des Jeunes stehen beide unter dem Zeichen von 60 Jahren Élysée-Vertrag.

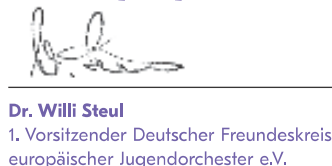
Wir wünschen Ihnen unbändige Freude. Lassen Sie sich von der Energie der jungen Musikerinnen und Musiker bezaubern und anstecken!



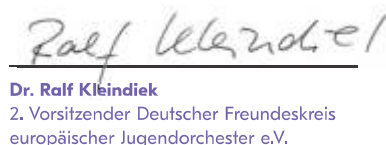
Dr. Gabriele Minz
Gesamtleitung Young Euro Classic



Prof. Dr. Dieter Rexroth
Künstlerischer Leiter Young Euro Classic



Dr. Willi Steul
1. Vorsitzender Deutscher Freundeskreis
europäischer Jugendorchester e.V.



Dr. Ralf Kleindiek
2. Vorsitzender Deutscher Freundeskreis
europäischer Jugendorchester e.V.

Online: Konzerteinführung als Podcast*

20 Uhr Pate des Abends
Manuel Sarrazin Sondergesandter der Bundesregierung für die
Länder des westlichen Balkans

Desar Sulejmani Dirigent
Hava Bekteshi Çifteli
Nikola Komatina Klavier

IVÀN FISCHER (*1951) · Young Euro Classic festival hymn (1930)
ZOLTÁN KODÁLY (1882-1967) · Tänze aus Galánta (1930)

Lento – Andante maestoso – Allegretto moderato – Andante maestoso – Allegro con moto grazioso – Animato – Andante maestoso – Allegro – Stringendo – Poco meno mosso – Allegro vivace – Andante meastoso – Allegro molto vivace

VOLKSMUSIK aus Albanien für Çifteli · „Eja të vallëzojmë“ („Lasst uns tanzen“)
ARAM ILIJTSCH KHACHATURJAN (1903-1978) · Orchestersuiten aus den Balletten „Gajaneh“ (1942) und „Spartakus“ (1956) und Schauspielmusik zu „Masquerade“ (1940/44)

Walzer (Orchestersuite zur Schauspielmusik *Masquerade*)
Säbeltanz (3. Orchestersuite zum Ballett *Gayaneh*)
Tanz der Rosenmädchen (1. Orchestersuite zum Ballett *Gayaneh*)
Tanz der Nonen (2. Orchestersuite zum Ballett *Gayaneh*)
Gayaneh und Giko (1. Orchestersuite zum Ballett *Gayaneh*)
Tanz des Crassus (Ballett *Spartakus*)
Szene und Tanz mit Crotalums (1. Orchestersuite zum Ballett *Spartakus*)
Adagio von Spartakus und Phrygia (2. Orchestersuite zum Ballett *Spartakus*)
Aeginas Tanz (1. Orchestersuite zum Ballett *Spartakus*)

- Pause -

VOLKSMUSIK aus Serbien für Akkordeon · „Igrajmo kolo“ („Lasst uns Kolo tanzen“)
DMITRI SCHOSTAKOWITSCH (1906-1975) · Symphonie Nr. 1 f-Moll op. 10 (1924-1925)
Allegretto. Allegro non troppo – Allegro – Lento – Allegro molto / Lento. Allegro molto

* Folgen Sie uns überall dort, wo es Podcasts gibt oder auf yecl.de/podcast

WESTERN BALKANS YOUTH ORCHESTRA

Bei dem Western Balkans Youth Orchestra handelt es sich um ein noch sehr junges Orchester: Erst Ende 2019 wurde es auf Initiative von Desar Sulejmani gegründet, um über ethnische, nationale, religiöse und kulturelle Unterschiede hinweg einen Weg für gemeinsames Musizieren zu finden. Es setzt sich in nahezu gleicher Anzahl aus jungen Musikstudierenden der sechs Nicht-EU-Länder des Westbalkans (Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Montenegro, Nordmazedonien und Serbien) zusammen. Bei der Konzertmeisterposition gibt es ein bewusstes Rotationssystem. Der in Deutschland ausgebildete Pianist und Dirigent Sulejmani fungiert als Künstlerischer Leiter des Ensembles. Maßgebliche finanzielle wie logistische Unterstützung erhält es durch verschiedene Rotary Clubs in Deutschland. Seine pädagogisch-künstlerische Arbeit orientiert sich an dem deutschen Orchesterakademie-System, in dem verschiedene Dozent:innen das Programm mit den jungen Musiker:innen einstudieren. Sein Debüt erlebte das Western Balkans Youth Orchestra pandemiebedingt erst im Herbst 2021 mit drei Konzerten in Pristina, Skopje und Tirana; im vergangenen Jahr war das Orchester erstmals auch bei Young Euro Classic zu erleben.

www.wbyo.org



© Mimoza Vëlliu

Desar Sulejmani Dirigent

Der in Albanien geborene Desar Sulejmani begann als Sechsjähriger mit dem Klavierspiel und trat bald auch in Konzerten auf. Ab 1998 setzte er seine Ausbildung an der Folkwang Universität der Künste in Essen fort, wo er bei Till Engel (Klavier), Andreas Reiner und Rainer Kussmaul (Kammermusik) sowie David de Villiers (Dirigieren) studierte. Als Klavierpartner von Andreas Reiner hat Sulejmani sämtliche Violinsonaten von Felix Mendelssohn auf CD eingespielt. Den Schwerpunkt seiner künstlerischen Arbeit nimmt seit 2003 das Dirigieren ein: Dabei verbinden sich feste Positionen, die er bei Orchestern in Essen, Köln und Düsseldorf betreute, mit einer Viel-

zahl von Einladungen, die Sulejmani nach Albanien und in den Kosovo, nach Tschechien, Österreich und Usbekistan führten. 2008 dirigierte Sulejmani in seiner Heimatstadt Shkodra die erste albanische Oper *Mrika* von Preng Jakova. 2016 leitete er eine internationale Produktion von Mozarts *Zauberflöte* im südafrikanischen Johannesburg. 2019 gründete er das Western Balkans Youth Orchestra.

© Bündnis 90/Die Grünen Bundestagsfraktion/Stefan Kaminski



Manuel Sarrazin

Sondergesandter der Bundesregierung für die Länder des westlichen Balkans

Manuel Sarrazin ist seit März 2022 Sondergesandter der Bundesregierung für die Länder des westlichen Balkans. Er ist außerdem Präsident der Südosteuropa-Gesellschaft, Vizepräsident der Europäischen Bewegung Deutschland und Mitglied im Stiftungsrat der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit. Er begann seine politische Karriere als Mitglied im Vorstand des Kreisverbandes Hamburg-Harburg des Bündnis 90/Der Grünen, für den er von 1999 – 2004 tätig war. Von 2004 – 2008 war er Mitglied der Hamburgischen Bürger-

erschaft und von 2008 – 2021 Mitglied im Deutschen Bundestag. Darüber hinaus war er im Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union (2008 – 2021) und im Auswärtigen Ausschuss (2017 – 2021) tätig. Er war Sprecher für Europapolitik und Obmann im Europaausschuss (2009 – 2017) und Sprecher für Osteuropapolitik (2017 – 2019) in der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Der Grünen. Manuel Sarrazin hat Geschichte, Osteuropastudien und Jura an den Universitäten Bremen und Hamburg studiert.

Hava Bekteshi Çifteli

Die als gebürtige Albanerin aus Nordmazedonien stammende Hava Bekteshi kam mit 14 Jahren nach Deutschland und lebt heute in Hamburg. Neben dem Studium der Betriebswirtschaftslehre galt ihre besondere Leidenschaft immer schon der albanischen Musik, wie sie vor allem in der Çifteli, einer zweisaitigen Langhalslaute, zum Ausdruck kommt. Lange als Männerdomäne festgelegt, ist das Spiel des Instruments durch Hava Bekteshis Einsatz auch in Deutschland bekannt geworden. Seit 2014 hat sich die Künstlerin mehrfach am Deutschen Theater München für die Çifteli engagiert; außerdem wurde sie eingeladen, im deutschen Pavillon „Performing Architecture“ im Rahmen der „Biennale di Venezia“ 2016 albanische Musik aus Hamburg zu präsentieren. Regelmäßig tritt Hava Bekteshi mit verschiedenen Programmen in der Elbphilharmonie Hamburg auf.



© Alaa Tallaa

Nikola Komatina

Akkordeon

Der aus Serbien stammende Akkordeonist Nikola Komatina studierte zuerst in Wien, dann in Detmold und zuletzt an der Folkwang Universität der Künste Essen. Bereits in seinen Jugendjahren gewann Komatina über 20 Preise bei verschiedenen Wettbewerben; später erhielt er eine Vielzahl von Stipendien. Sein Repertoire umfasst Werke vom Barock bis zur Moderne. Mit dem Cellisten Mladen Miloradovic hat er 2012 das Duo Akkcellorando gegründet, außerdem ist er Mitglied der Künstlergruppe FONA-Formation Neues Akkordeon. Als Gastmusiker tritt der 34-Jährige regelmäßig mit dem Signum Saxophone Quartett, dem Notabu Ensemble, dem Ensemble S201 und dem One Earth Orchestra auf. Außerdem arbeitet er intensiv mit den Komponisten Fabien Lévy, Gerhard Stäbler, Markus Stockhausen, Frank Zabel, Volker Staub, Boris Filanovsky, Thomas Neuhaus und Günter Steinke zusammen. Neben sein Engagement für die zeitgenössische wie klassische Musik tritt seine Leidenschaft für Volksmusik aus dem Balkan, die er in eigenen Arrangements als Sänger und Akkordeonist auf die Bühne bringt.



© Alexander Schwarz

VOLKSMUSIK PUR UND MIT ORCHESTER – ZWISCHEN SERBIEN UND ALBANIEN, UNGARN UND ARMENIEN

Volksmusik ist das große Thema beim Konzert des Western Balkans Youth Orchestra – im Original und in orchestralen Bearbeitungen. Das Epizentrum des Programms liegt in Serbien und Albanien, es zieht Kreise bis nach Armenien und macht auch in Ungarn Station. Dort war Zoltán Kodály, zusammen mit Bela Bartók, die treibende Kraft in der Volksmusikforschung. Ab 1905 zogen beide über Land, sammelten Tausende von Melodien in Ost- und Südosteuropa, katalogisierten und publizierten – und legten damit den Grundstock für ein einmaliges Erbe, das weit über die Grenzen Ungarns von größter musikethnologischer Bedeutung ist.

Bedenkt man den Ruf, den Kodály schon zu Lebzeiten in seiner Heimat genoss, so verwundert es nicht, das er 1930 den ehrenvollen Auftrag erhielt, ein Werk zum 80-jährigen Bestehen der Budapester Philharmonie zu komponieren. Der Komponist besann sich auf seine unbeschwernte Kindheit in **Galánta**, wo sein Vater Stationsvorsteher in einem Dorf an der Bahnstrecke Prag – Bratislava – Budapest gewesen war. Bestens im Ohr hatte noch der erwachsene Komponist die Lieder und Tänze dieses Landstrichs; fünf von ihnen hat Kodály für sein knapp viertelstündiges

Werk ausgesucht. Eine langsame Einleitung stimmt auf den ersten Tanz ein, bei dem das klagende Hauptthema mit seiner rhythmisch eingängigen Synkope der Solo-Klarinette zugeordnet ist. Danach steigert sich das Tempo von Tanz zu Tanz; einem eher gemäßigten Werbungstanz folgt ein zierlicher Schreittanz, den Abschluss bildet ein rasanter Spornstanz. Seinen besonderen Reiz erhält das Werk durch die große rhythmische, von Synkopen geprägte Vielfalt. Außerdem kleidet Kodály das Ganze in eine überaus farbige, in allen Orchesterfarben schillernde Instrumentation, in der die Holzbläser besonders klangschön herausstechen.

Allzu weit ist der Weg nicht zu der traditionellen **Folklore aus Albanien und Serbien** im Anschluss. Den Anfang macht die Çifteli, eine albanische Langhalslaute, mit einem der bekanntesten Volkstänze des Landes, „Vallja e Shotës – Shotas Tanz“. Der Tanz selbst wird normalerweise von zwei Tänzern, einem Mann und einer Frau (oder sogar in mehreren Paaren) ausgeführt. Sein Thema ist – wie könnte es anders sein – eine romantische Liebesgeschichte, bei der ein junger Hirte seine hübsche Angebetete (albanisch „shota“) mit den Klängen der Çifteli und Flöte für sich zu gewinnen versucht – mit Erfolg. Ein neckischer Tanz der beiden beschließt diese albanische Liebesgeschichte.

Die zweite Station auf dem Balkan ist Serbien, wo das Akkordeon auf eine lange Tradition in der Folklore zurückblicken kann. Der Begriff „Kolo“ steht für den weitverbreiteten „Kettenreigentanz“. Dabei haben sich in den verschiedenen Teilen des Landes unterschiedliche Rhythmen, Ornamente und Melodien etabliert: In Zentralserbien etwa ist ein gerader und langsamer Tanz ausgeprägt. Im Gegensatz dazu bieten die Tänze im südlichen Teil Serbiens eine größere rhythmische Komplexität. Das Potpourri mit dem Titel „**Igrajmo kolo**“ („Lasst uns Kolo tanzen“) führt diese Unterschiede in einer Auswahl von drei Tänzen vor.

Als symphonisches Intermezzo – auch hier geht es fast ausschließlich um Tänze – hat Dirigent Desar Sulejmani für sein Western Balkans Youth Orchestra Musik von Aram Khachaturjan ausgewählt. Dessen armenischen Wurzeln, die Gesänge, Feste und Gebräuche seiner Heimat haben für den 1903 in Tbilisi geborenen sowjetischen Komponisten eine entscheidende Rolle in seinem musikalischen Denken gespielt. Damit stieg Khachaturjan zu einem führenden Komponisten der Sowjetunion neben Prokofjew und Schostakowitsch auf und wurde mit Lenin- und Stalin-Orden ausgezeichnet, was ihn jedoch auch nicht vor Schikanierung durch die stalinistische Kulturbürokratie bewahrte.

Dabei sind gerade seine Ballette allerschönste Beispiele für volksnahen Sozialistischen Realismus: Bei **Spartakus** von 1956 geht es um die Revolte römischer Sklaven, angeführt vom thrakischen Krieger Spartakus, gegen den Feldherrn Crassus. Der nahe geglaubte Sieg verkehrt sich durch die Denunziation von Crassus' Ehefrau Aegina in eine tödliche Niederlage. Im Mittelpunkt von **Gayaneh** aus dem Kriegsjahr 1942 steht eine Baumwollpflückerin in einem südarmenischen Kolchos, die wiederum ihren Ehemann Giko denunziert, als er im Lagerhaus Feuer legt. Damit ist

der Weg frei für die Hochzeit mit einem feschen O zier, die gleichzeitig mit Ernte und Einweihung des neuen Lagerhauses gefeiert wird – Anlass für eine Abfolge kraftvoller und schmissiger Tänze.

In jedem Fall ist es Khachaturjans farbenfreudige, rhythmisch mitreißende Musik, die das berleben dieser Ballette gesichert hat. Er selbst stellte mehrere Suiten zusammen; der Dirigent Sulejmani entschied sich für seine eigene Auswahl dieser Auswahl, eingeleitet durch den Walzer aus der Musik zu Lermontows Schauspiel **Mas uerades**. Fehlen darf natürlich nicht der unsterbliche *Säbeltanz*, dessen klirrende Dissonanzen der Musik ihre besondere Würze geben; kaum weniger bekannt ist der zeremonielle *Tanz der Rosenmädchen*, der bei dem rauschenden Hochzeitsfest aufgeführt wird. Wie ein lyrischer Ruhepunkt wirkt dagegen *Ga aneh und Giko*, das von besseren Zeiten des Ehepaars zu erzählen scheint.

Szene und Tanz aus *Spartakus* untermalt eine Szene, in welcher der gefangene Spartakus zu einem Kampf gegen einen Freund gezwungen wird: Hier zeigt sich, dass Khachaturjan, bei aller rhythmischen Raffinesse, auch als Komponist der großen Gefühle glänzen kann. Das gilt noch stärker für *Spartakus und Phrygia*, eine Liebesszene des wiedervereinten Paares, das mit dem innigen Spiel von Oboe und Flöte jenen musikalischen Raum öffnet, den das Ballett dann mit der Intensität der Bewegungen ausfüllen kann. Dramaturgisch geschickt lädt sich die Szene mit immer stärkeren Emotionen auf, um zuletzt mit einem sehnsüchtigen Violinsolo auszuklingen. greift in seiner Expressivität deutlich auf das Vorbild Mahlers zurück, ist aber sehr viel kammermusikalischer angelegt und überrascht im Trio mit einer originellen Kombination von Solo-Violine, Harfe und Violoncelli.

Ganz ohne Bezüge auf die Volksmusik kam der erst 19-jährige Dmitri Schostakowitsch in seiner **Symphonie Nr. 1 f-Moll op. 10** aus – er hatte genug andere Ideen im Kopf, die für mehr als eine Symphonie gereicht hätten. Durch seinen Nebenjob als Stummfilmpianist hatte er außerdem gelernt, verschiedenste Stimmungen – traurig oder grotesk, pathetisch oder humoristisch – plastisch in Musik auszudrücken. Und so komponierte er einen Erstling, der seinerzeit nicht nur in Leningrad sensationell einschlug. Eine moderne Tonsprache mit romantischen Reminiszenzen, höchst originell in der Kombination der Instrumente, witzig in der Verfremdung von Marschrhythmen. Immerhin wird die viersätzig Tradition beibehalten, doch das Scherzo mit seinem Perpetuum mobile-Charakter, das einen melancholischen Bläsersatz einrahmt, rückt an die zweite Stelle. Der langsame Satz wird von einem stimmungsvollen Oboensolo getragen, das erst vom Cello, später von der Violine ausgesponnen wird. Im Finale lässt es Schostakowitsch richtig krachen: völlig heterogene Elemente, laut und leise, langsam und rasend schnell, werden wie eine Collage aneinandergeliebt – die Tür zur musikalischen Zukunft steht weit offen!

Michael Horst